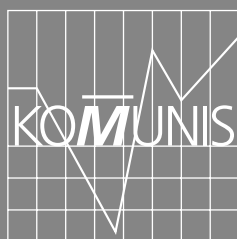


Statistik und Informationsmanagement Monatshefte

Herausgeber:
Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt



Themen

2/1999

Studenten in Stuttgart seit 1988/89
Entwicklung der Stuttgarter Studentenzahlen im
überregionalen Vergleich

Leitung der Abteilung „Zentrale Aufgaben und
Informationssystem“ mit Franz Abele besetzt

Neu erschienen: Straßenverzeichnis von Stuttgart

Stuttgarts Zentralität bei der ambulanten ärztlichen
Versorgung

Neues Rekordjahr für den Tourismus

Stuttgarter Zahlenspiegel



**Statistik und
Informationsmanagement
Monatsheft 2/1999
58. Jahrgang**

Aktuelle Grafik: Studenten in Stuttgart seit 1988/89 Entwicklung der Stuttgarter Studentenzahlen im überregionalen Vergleich	27
Kurzinformationen: Leitung der Abteilung „Zentrale Aufgaben und Informationssystem“ mit Franz Abele besetzt Neu erschienen: Straßenverzeichnis von Stuttgart	28
Kurzbericht: Stuttgarts Zentralität bei der ambulanten ärztlichen Versorgung	29
Hauptbeitrag: Neues Rekordjahr für den Tourismus	33
Stuttgarter Zahlenspiegel	Beilage
Veröffentlichungen zu den Themen	Rückseite

Impressum:

Statistik und Informationsmanagement, Monatshefte, 58. Jg., 2/1999

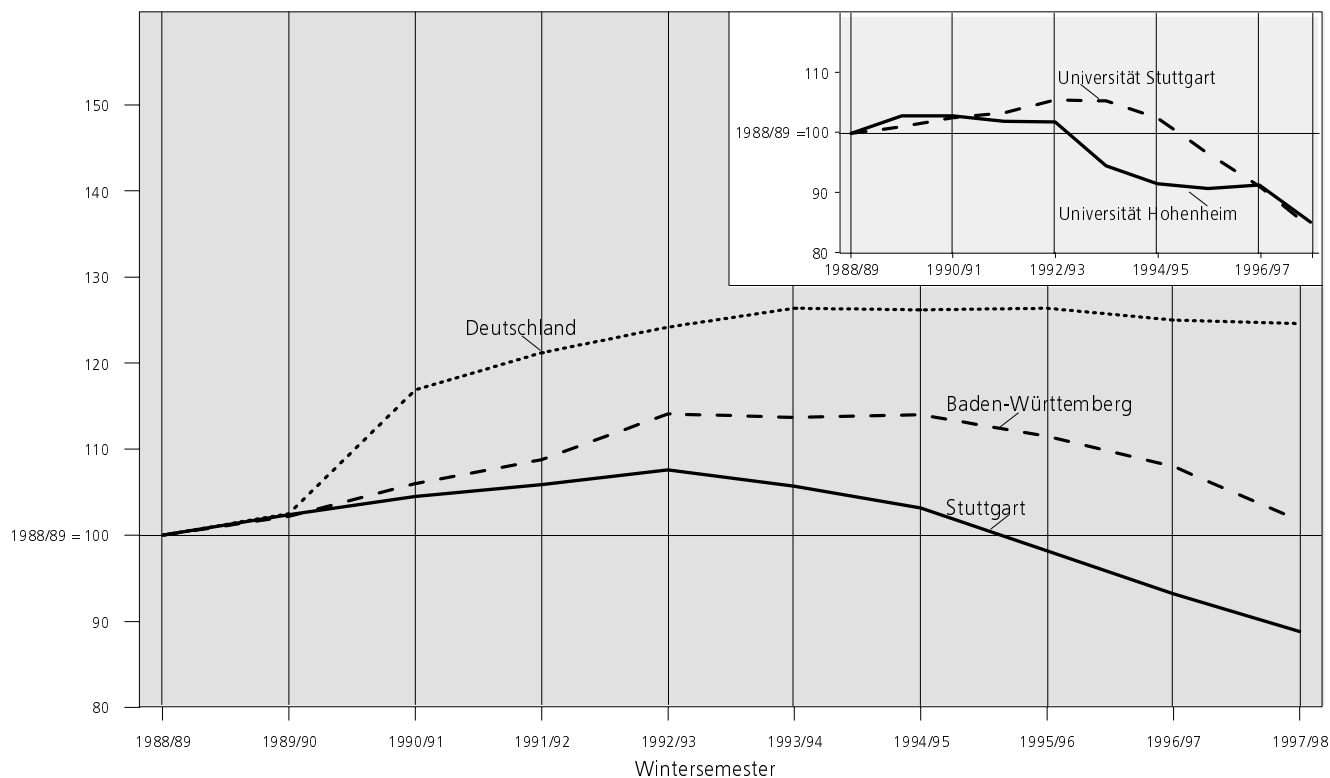
Herausgeber:

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt, Eberhardstraße 39, 70173 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 16-34 40, Telefax (07 11) 2 16-39 00
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
 komunis@stuttgart.de
Verantwortlich: Eberhard Frank
Schriftleitung: Thomas Schwarz



Studenten in Stuttgart seit 1988/89

Entwicklung der Stuttgarter Studentenzahlen im überregionalen Vergleich



nachrichtlich:

Universität Stuttgart: WS 1988/89: 19 892; WS 1997/98: 16 770 Studenten (= -16%)
 Universität Hohenheim: WS 1988/89: 5 569; WS 1997/98: 4 745 Studenten (= -15%)
 Sonstige Hoch-/Fachhochschulen: WS 1988/89: 8 242; WS 1997/98: 8 430 Studenten (= +2%)

Quellen: Statistisches Bundesamt; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Erläuterungen zur Grafik:

Seit die Jahrgänge mit hohen Studienanfängerzahlen die Hochschulen verlassen sinken die Studentenzahlen. Von dieser Entwicklung sind insbesondere die Universitäten betroffen, in Stuttgart ebenso wie in Baden-Württemberg und in den übrigen alten Bundesländern.

Die Grafik verdeutlicht, dass der Höchststand an Studierenden in den letzten Jahren in Stuttgart wie im Land zum Wintersemester (WS) 1992/93 erreicht wurde; auf Bundesebene blieben die Studentenzahlen bis zum WS 1995/96 auf dem Höchststand. Einen weiteren Unterschied verdeutlicht die Grafik ebenfalls. Während in Stuttgart in den letzten zehn Jahre die Studentenzahlen abnahmen, zehrte man in Baden-Württemberg und insbesondere

bundesweit zunächst von dem "Polster" an Studierenden, das bis Mitte der 90er-Jahre entstand.

Eine besondere Betrachtung verdienen die beiden Stuttgarter Universitäten Hohenheim und Stuttgart, auf die beinahe drei Viertel (72 %) aller Studierenden in der Landeshauptstadt entfallen. Beide Hochschulen hatten früher und deutlicher als es landes- und bundesweit zu beobachten war, rückläufige Studentenzahlen zu vermelden. Die Vermutung liegt daher nahe, dass es die spezielle fachliche Ausrichtung der beiden Hochschulen ist, die für diese modifizierte Entwicklung verantwortlich zeichnet.

Eine Betrachtung der Studentenzahlen nach Fächergruppen kann diese Hypothese tatsächlich untermauern. So verlor die Universität Hohenheim

im Zeitraum WS 1988/89 bis 1997/98 fast die Hälfte ihrer Studenten (- 44 %) im Bereich „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“, Fächer die traditionell in Hohenheim einen sehr wichtigen Stellenwert einnehmen (1988/89: 48 % aller Studenten).

Was die Agrarwissenschaften für Hohenheim sind, sind die Ingenieurwissenschaften für die Universität Stuttgart; über die Hälfte (WS 1988/89: 54 %) aller Studenten stellt diese Fächergruppe. Mehr als 2000 Studenten weniger (- 19 %) wies die Fächergruppe im WS 1997/98 gegenüber 1988/89 auf; noch deutlicher (- 29 %) ging die Studentenzahl in der zweitwichtigsten Fächergruppe (1988/89: 24 % aller Studenten) „Mathematik, Naturwissenschaften“ zurück.

Thomas Schwarz

Leitung der Abteilung „Zentrale Aufgaben und Informationssystem“ mit Franz Abele besetzt

Franz Abele ist seit Januar 1999 Leiter der Abteilung „Zentrale Aufgaben und Informationssystem“ und gleichzeitig Stellvertreter des Amtseleiters im Statistischen Amt.



28

Nach Anpassung der Organisationsstruktur des Statistischen Amtes an die sich wandelnden Anforderungen des statistischen Informationsmanagements und dem Eintreten des Vorgängers in den Ruhestand wurde der bisher beim Statistischen Landesamt als Referatsleiter im Range eines Oberregierungsrats tätige Franz Abele mit der Leitung der Abteilung „Zentrale Aufgaben und Informationssystem (12-1)“ betraut.

Franz Abele wurde am 29. Oktober 1955 in Leutkirch im Allgäu geboren. Nach Abitur und Wehrdienst absolvierte er das Studium der Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Studiums umfassten neben Verwaltungsrecht Bereiche wie „Staatliche Steuerung und Regulierung“ sowie „Kommunalpolitik und Infrastrukturplanung“. Neben dem Schwerpunkt Verwaltung erfolgte eine betriebswirtschaftliche Ausrichtung des Studiums mit insgesamt eineinhalb Jahren praktischer Arbeit in Planungs- und Personalabteilungen mittelständischer Unternehmen, wo auch die Diplomarbeit

über ein betriebswirtschaftlich motiviertes Reorganisationsprojekt erstellt wurde.

Ab 1982 trat Franz Abele in den Dienst des Landes Baden-Württemberg ein, zuerst als Verwaltungsreferendar mit Stationen in den verschiedenen Verwaltungsebenen. Nach Abschluss des Referendariats mit der Großen Staatsprüfung wurde der Dienst im Statistischen Landesamt aufgenommen. Neben Referententätigkeiten in der Bildungsstatistik und dem Mikrozensus - einer repräsentativen Bevölkerungsstatistik bei einem Prozent der Privathaushalte in der gesamten Bundesrepublik - wurde Herr Abele ab 1992 im Bereich Gewerbliche Wirtschaft mit der Leitung des Referats Energie-, Handwerks- und Gewerbeanzeigenstatistik sowie Unternehmensregister beauftragt. Er leitete federführend die Projekte Handwerkszählung 1995 und Zählung im Handwerksähnlichen Gewerbe 1996.

Als Referatsleiter zeichnete er verantwortlich für die Durchführung und Auswertung der Energiestatistiken sowie den Aufbau der Gewerbeanzeigenstatistik und des Unternehmensregisters. Begleitend hierzu reicht ein breites Spektrum von Analysen, Vorträgen und Veröffentlichungen von der Schulstatistik über sozialdemographische und methodische Themen aus dem Mikrozensus bis hin zu dem in den letzten Jahren mit Schwerpunkt bearbeiteten wirtschafts- und energiestatistischen Bereich.

Nach eigener Aussage reizte Franz Abele das Aufgabengebiet im Statistischen Amt der Landeshauptstadt insbesondere wegen der dezentralen modernen Arbeitsweise und der Bürgernähe dieser Verwaltungsebene. Hinzu kommt der inhaltlich anspruchsvolle weitere Auf- und Ausbau des kommunalen Informationssystems Stuttgart (KOMUNIS), das im nächsten Schritt das städtische Intranet (SOLID) ebenfalls mit Informationen versorgt.

Eberhard Frank

Neu erschienen: Straßenverzeichnis von Stuttgart

Das Statistische Amt hat das Straßenverzeichnis der Landeshauptstadt Stuttgart neu aufgelegt. Die Erweiterung des Straßennetzes oder Straßen- und Platzumbenennungen machen diese Neuauflage von Zeit zu Zeit erforderlich.



Das Straßenverzeichnis weist für jede Straße in Stuttgart die (stadtinterne) Straßenschlüsselnummer, Postleitzahl, den Stadtteil und die zuständige Meldestelle aus.

Darüber hinaus bietet das Straßenverzeichnis eine Stadteilaufstellung mit den jeweiligen Bezirksämtern und Meldestellen, eine Übersichtskarte der Postleitzahlbezirke, der Stadtbezirke und Stadtteile Stuttgarts und ein Verzeichnis der Dienststellen der Schutzpolizei mit den Polizeirevieren und Polizeiposten.

Thomas Schwarz

Stuttgarts Zentralität bei der ambulanten ärztlichen Versorgung

Die Zentralität eines Ortes ergibt sich aus seinem Bedeutungsüberschuss gegenüber dem Umland (Christaller, 1933, S. 27). In diesem Sinne gelten alle regional wirksamen Versorgungsbeziehungen als zentrale Funktionen und deren Einrichtungen als zentrale Einrichtungen. Klassischerweise zählt dazu auch der Bereich der ärztlichen Versorgung. Über die Umlandbedeutung der Krankenhausversorgung des Oberzentrums Stuttgart wurde an früherer Stelle bereits berichtet (Schwarz, 1997, S. 2). Im Mittelpunkt der folgenden Betrachtung steht die ambulante ärztliche Versorgung durch niedergelassene Ärzte. Dabei kann aus Gründen der Datenverfügbarkeit nur die Angebotsseite, nicht aber die Nachfragerseite (Patienten) untersucht werden.

Der Bedeutungsüberschuss bei ambulant-ärztlichen Leistungen

In Stuttgart waren 1996 (Stand: Juli) nach einer Zusammenstellung der AOK Baden-Württemberg 1090 Ärzte (1991: 966 = + 13 %) zugelassen. Ein Arzt hatte demnach rechnerisch 514 Patienten zu versorgen. Bundesweit lag das Verhältnis Patient/Einwohner mit 728 deutlich ungünstiger.

In der so berechneten Kennzahl **Ärztendichte** (Einwohner je niedergelassenem Arzt) kann freilich nicht berücksichtigt sein, dass auch auswärtige Patienten Stuttgarter Ärzte in Anspruch nehmen. Um die Größenordnung der Personen, die außerhalb Stuttgarts wohnen und durch Stuttgarter Ärzte mit versorgt werden können, zu bestimmen, wird ein **Zentralitätsindex**¹ berechnet (vgl. Erdmann, 1997, S. 192), der als Ergebnis die Gesamtzahl der Personen, die von den Stuttgarter Ärzten ambulant versorgt werden kann, wiedergibt. Dies kann als Maß für den Bedeutungsüberschuss (Zentralität) der Stadt interpretiert werden. Man unterstellt dabei, dass die Nachfrage nach ambulanten medizini-

schen Diensten in Stuttgart die gleiche ist wie im städtischen Umfeld, und dass die zugelassenen Ärzte jeweils ein gleich großes Leistungsvolumen erbringen.

Legt man die durchschnittliche Ärztedichte im Bundesgebiet als Maßstab in Stuttgart zugrunde, dann können die 1090 Stuttgarter Ärzte insgesamt 793 520 Personen (728 x 1090) versorgen. Unterstellt man, dass alle Stuttgarter Einwohner (560 716) auch von Stuttgarter Ärzten betreut werden, dann ergibt sich ein Überschuss von 232 804 Personen, die ebenfalls von den in Stuttgart zugelassenen Ärzten behandelt werden können. Das würde bedeuten, dass etwa 29 Prozent der in Stuttgart ambulant versorgten Personen nicht in Stuttgart selbst, sondern im Umland wohnten.

Der Bedeutungsüberschuss bei Fachärzten

In einem weiteren Untersuchungsschritt wurde der Frage nachgegangen, ob der Bedeutungsüberschuss Stuttgarts je nach medizinischer Fachrichtung variiert oder ob sich für hochspezialisierte Leistungen ein potentiell größerer Einzugsbereich erkennen lässt als für allgemeinmedizinische Leistungen.

Die folgende Abbildung verdeutlicht, dass es diesen Zusammenhang gibt. Den mit Abstand geringsten Bedeutungsüberschuss weist die Allgemeinmedizin auf; die 283 zugelassenen praktischen Ärzte Stuttgarts (1996) versorgten überwiegend die hiesige Einwohnerschaft; das Aufsuchen eines praktischen Arztes erfolgte zumeist im Wohnumfeld. Ähnlich verhält es sich im Übrigen bei Zahnärzten (Bedeutungsüberschuss: 23 019 Personen) und Apotheken (Bedeutungsüberschuss: 68 073 Personen), deren Einzugsgebiete sieht man einmal von der Innenstadt ab, sich ebenfalls auf den Nahbereich beschränkte.

Keinen allzu großen Bedeutungsüberschuss wies auch das Fachgebiet Augenheilkunde auf. Schon höher war der Zentralitätsindex bei den Fachgebieten Hauterkrankungen, Kinderheilkunde, Urologie, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Nervenheilkunde, Innere Medizin, Frauenheilkunde, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie und Orthopädie ausgeprägt.

Noch spezialisiertere Bereiche der Medizin wie die Anästhesiologie, die Chirurgie, die Radiologie, die Pathologie, die Laboratoriumsmedizin und allen voran die Psychiatrie/Psychotherapie hatten die höchste Zentralität; der Bedeutungsüberschuss dieser Fachgebiete übersteigt die Einwohnerzahl Stuttgarts - bei der Psychiatrie/Psychotherapie sogar um mehr als das fünffache. Der Bedeutungsüberschuss der Laboratoriumsmedizin (1,38 Mio. Personen) beläuft sich auf fast 70 Prozent der gesamten Regionsbevölkerung (ohne Stuttgart: 1,99 Mio. Einwohner), der der Psychiatrie/Psychotherapie übertrifft die Regionsmantelbevölkerung sogar um mehr als 800 000 Personen. Mit anderen Worten: Der Einzugsbereich Stuttgarts auf diesem Fachgebiet reicht medizinisch weit über die Regionsgrenzen hinaus.

Die ambulant-ärztliche Zentralität der Stadtbezirke

Nebenstehende Kartendarstellung zeigt die räumliche Verteilung der ambulant-ärztlichen Zentralität innerhalb Stuttgarts für vier ausgewählte Fachgebiete².

Gleich welches Fachgebiet man betrachtet und welchen Spezialisierungsgrad ein Fachgebiet hat, die Stuttgarter Innenstadt - allen voran die Stadtbezirke Mitte, aber auch Ost und West - wies im Betrachtungsjahr 1996 eine herausragende Zentralität auf. Hier dürfte die gute (Nahverkehrs-)Erreichbarkeit, die hohe Arbeitsplatzdichte in der Innenstadt ebenso wie die Nähe zu verschiedenen Krankenhäusern eine

entscheidende Rolle spielen.

Bei den praktischen Ärzten fiel der weitere Degerloch mit einem relativ hohen Bedeutungsüberschuss auf; im Bereich der Augen- und der Frauenheilkunde hatte auch Bad Cannstatt eine hohe Zentralität.

Die stadtbezirksweise Darstellung weist zugleich auf ein innerstädtisches Zentralitätsgefälle hin. Nicht jeder Stadtbezirk kann naturgemäß einen ambulant-ärztlichen Bedeutungsüberschuss aufweisen. Wo ein Überschuss ist, muss logischerweise auch anderorts ein Defizit sein. Dies gilt für die Fachgebiete, vor allem je spezialisierter sie sind, ebenso wie für die allgemeinmedizinische Versorgung. Der Unterschied ist nur, dass die Einzugsbereiche mit zunehmendem Spezialisierungsgrad eines Versorgungsguts größer werden, das heißt die Zahl der Orte mit einem Bedeutungsdefizit wächst.

Auffällig an der Verteilung der praktischen Ärzte und der Frauenärzte ist freilich die Konzentration der Bedeutungsdefizite im nördlichen Stadtgebiet in häufiger auftretenden Medizinbereichen. Die entsprechende ambulante medizinische Versorgung wird in diesen Gebieten entweder in benachbarten Bezirken (z.B. Bad Cannstatt) oder im angrenzenden Umland angeboten, wenn sich hierin nicht sogar, wie der Blick auf die (hier nicht behandelte) Versorgung mit Zahnärzten und Apotheken andeutet, ein Kaufkraftgefälle widerspiegelt.

Fazit

Die unter dem Gesichtspunkt der Zentralität betrachtete Situation der ambulanten ärztlichen Versorgung zeigt sehr eindrucksvoll die hohe Bedeutung und die starke Stellung Stuttgarts auf allen medizinischen

Gebieten für das Umland. Der Bedeutungsüberschuss und damit die Reichweite der medizinischen Leistungen in das Umland ist umso größer, je seltener ein Krankheitsbild auftritt, je spezialisierter das Fachgebiet ist und je größer der medizinisch-technische Aufwand ist.

Eine sehr hohe Zentralität in der ambulant-ärztlichen Ausstattung bedeutet selbstredend für die einheimische Bevölkerung einen weit überdurchschnittlichen Versorgungsgrad. Die Stuttgarter wissen diesen Standortvorteil zu schätzen. Zusammen mit den „Einkaufsmöglichkeiten“ wurde bei der Bürgerumfrage 1997 die „ärztliche Versorgung/Krankenhäuser“ (jeweils 83 % antworteten mit „zufrieden“/ „sehr zufrieden“) in Stuttgart mit dem höchsten Zufriedenheitsgrad aller Lebensbereiche bewertet.

Thomas Schwarz

$$1 \quad \text{Zentralitätsindex} = \left(\frac{\text{Einwohner im Bundesgebiet}}{\text{Fachärzte im Bundesgebiet}} \times \text{Fachärzte in Stuttgart} \right) - \text{Einwohnerzahl von Stuttgart}$$

Beispiel: Augenheilkunde

$$\text{Zentralitätsindex} = \left(\frac{82\,012\,000}{5107} \times 47 \right) - 560\,925 = 193\,836 \text{ Personen}$$

- 2 Eine vollständige tabellarische Darstellung der niedergelassenen ambulant tätigen Ärzte in Stuttgart für das Jahr 1996 nach Fachgebieten findet sich im Statistischen Jahrbuch 1998 bzw. im Kommunalen Informationssystem Stuttgart (**K O M U N I S**).

Literaturverzeichnis:

Christaller, Walter:
Die zentralen Orte in Süddeutschland.
Jena 1993

Erdmann, Thorsten:
Zentralität Hamburgs bei ambulanten ärztlichen Leistungen.
Hamburg in Zahlen, 7/1997, S. 192-193

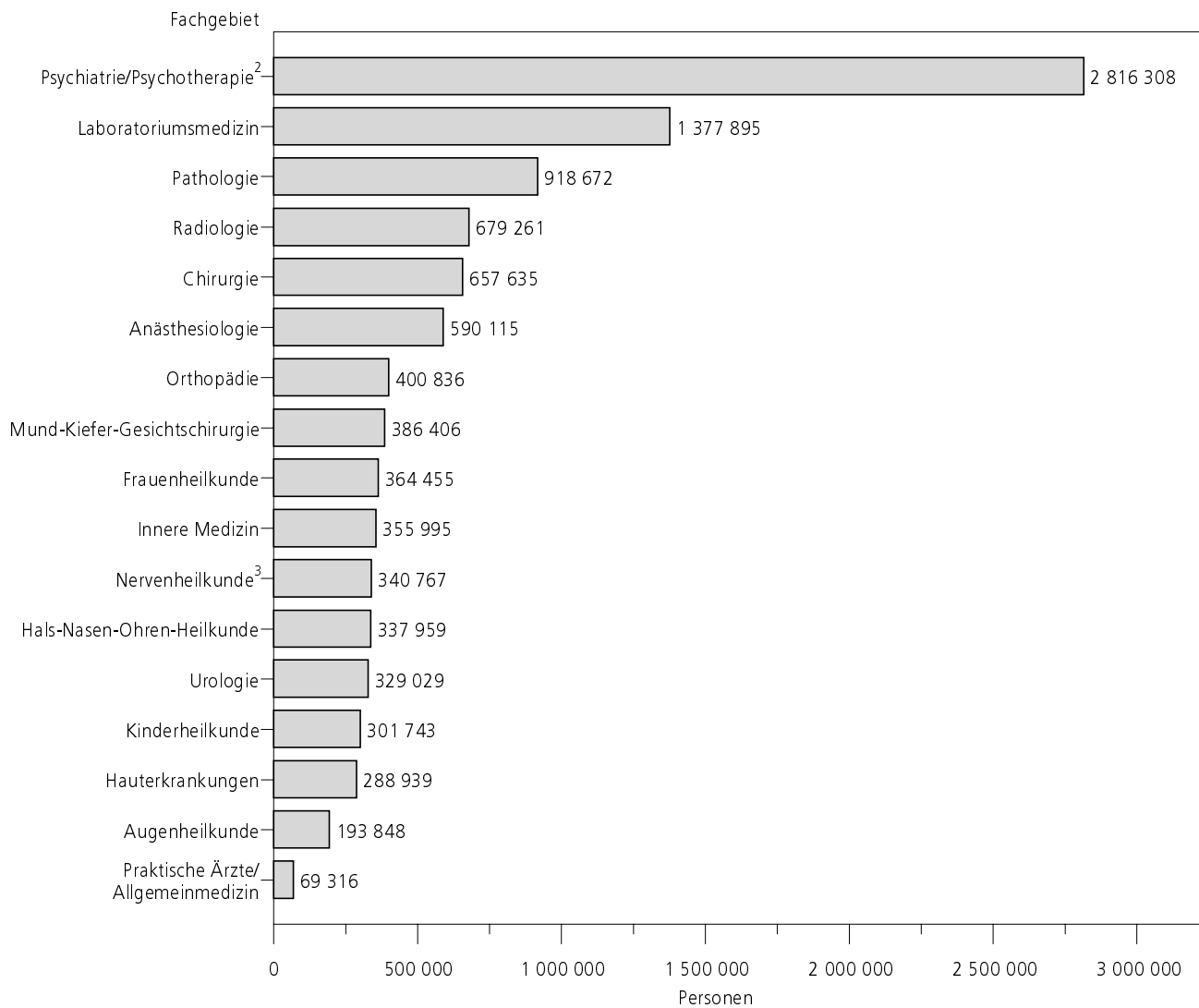
Heinritz, Günter:
Zentralität und zentrale Orte (Teubner-Studienbücher: Geographie)
Stuttgart 1979

Schwarz, Thomas:
Patienten in Stuttgarter Krankenhäusern 1996 und 1990 nach Herkunftsgebieten.
Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 10/1997, S. 2

Schwarz, Thomas:
Kommunalpolitische Themen und Projekte im Meinungsbild, in: Die Ergebnisse der Bürgerumfrage 1997 in der Gesamtschau.
Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 1/1998

Bedeutungsüberschuss Stuttgarts bei der Versorgung mit ambulant-medizinischen Ärzten 1996

Anzahl der außerhalb Stuttgarts wohnenden Personen, die gemessen am Bundesdurchschnitt ambulant von niedergelassenen Ärzten versorgt werden können (Zentralitätsindex¹)



¹Zur Berechnung siehe Fußnote 1

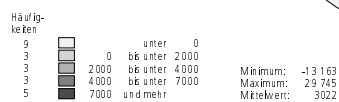
²einschl. Kinder- und Jugendpsychiatrie

³einschl. Neurologie

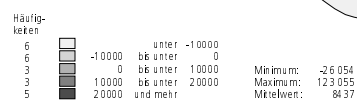
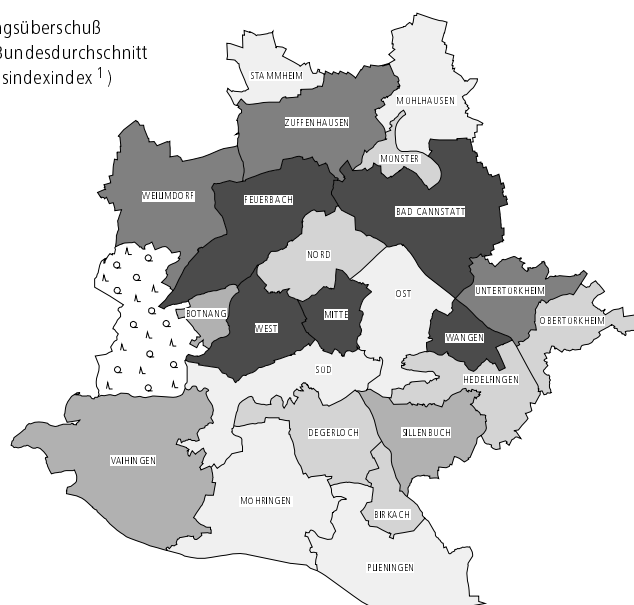
Quelle: AOK Baden-Württemberg; Bundesärztekammer, Köln

Ambulant-medizinische Zentralität der Stuttgarter Stadtbezirke 1996

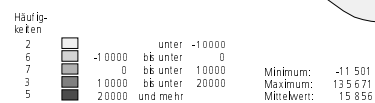
Praktische Ärzte / Allgemeinmedizin



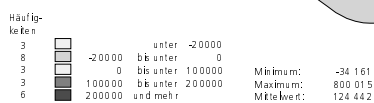
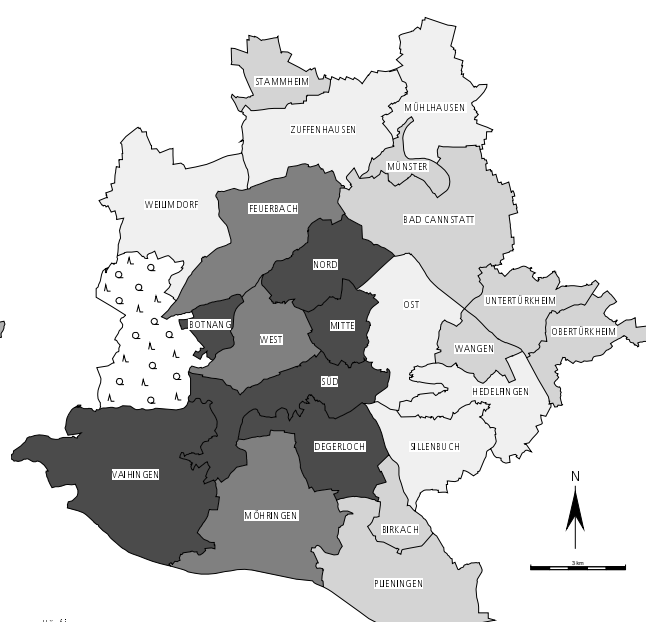
Augenheilkunde



Frauenheilkunde



Psychiatrie / Psychotherapie



1) Zentralitätsindex = $\frac{\text{Einwohner im Bundesgebiet}}{\text{Fachärzte im Stadtbezirk}} \times \text{Fachärzte im Bundesgebiet}$ - Einwohnerzahl Stadtbezirk

Quellen: AOK Stuttgart
Statistisches Jahrbuch 1997, Statistisches Bundesamt
Bundesärztekammer

Rainer Binder, Joachim Eicken

Neues Rekordjahr für den Tourismus

Über 250 000 Übernachtungen mehr als 1997

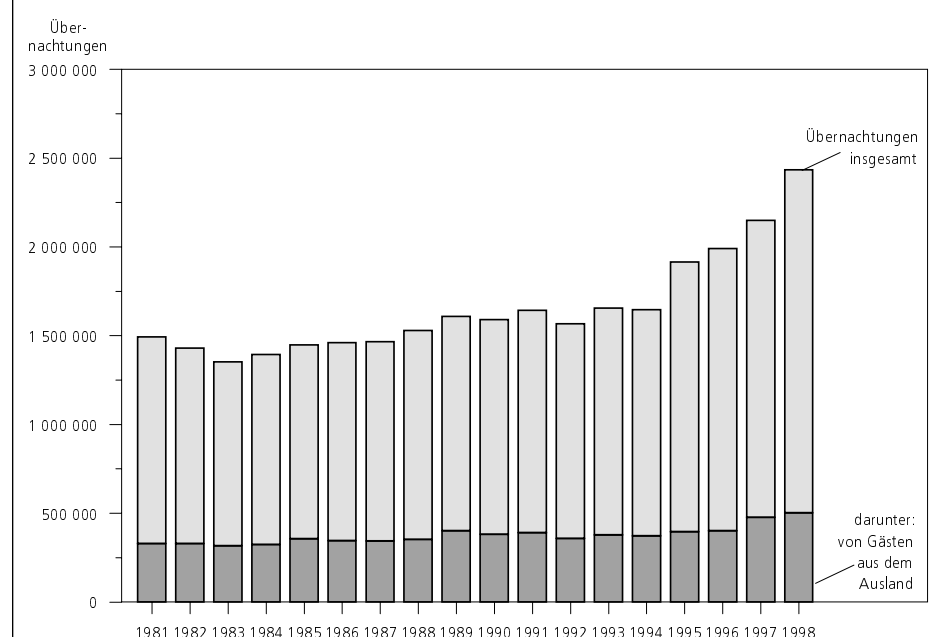
Noch nie war der Übernachtungszuwachs gegenüber dem Vorjahr so stark wie 1998

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Stuttgart hat in den vergangenen Jahren einen rasanten Verlauf genommen: Lag die Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben mit mehr als acht Betten im Jahr 1992 noch bei 1 209 000 Übernachtungen, so stieg das Übernachtungsvolumen bis 1998 auf 1 932 011 Übernachtungen. Gegenüber 1992 bedeutet dies einen Zuwachs von insgesamt 59,8 Prozent. Allein das vergangene Jahr hat gegenüber dem Vorjahr erneut einen Anstieg des Übernachtungsvolumens in Höhe von 257 640 Übernachtungen bzw. 15,4 Prozent gebracht. Diese Steigerung ist enorm und überschreitet sogar die bisherige Rekordzuwachs-marke aus dem Jahr 1995, als gegenüber 1994 fast 250 000 Übernachtungen mehr gezählt wurden.

Die immense Zunahme des Städtetourismus in Stuttgart tritt besonders deutlich hervor, wenn das jährliche Übernachtungsvolumen in einer langen Zeitreihe betrachtet wird. In Abbildung 1 erkennt man, dass mit der Entwicklung der letzten Jahre der bisherige „touristische Dämmer-schlaf“ von Stuttgart beendet wurde.

33

Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben 1981 bis 1998



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Abbildung 1

Seit 1993 Aufwärtstrend in Stuttgart

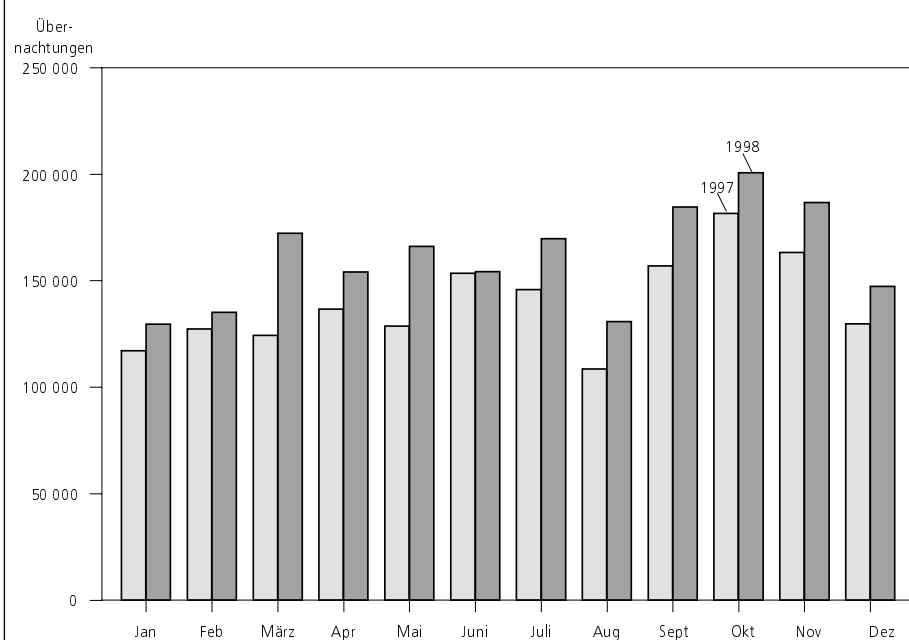
Während das Übernachtungsvolumen in Stuttgart Anfang der 80er-Jahre (rezessionsbedingt) von starken Einbußen geprägt war und sich im Jahr 1983 schon bedrohlich dem Niveau von nur noch einer Million Übernachtungen näherte, erhöhte sich das jährliche Übernachtungsvolumen seit Mitte der 80er-Jahre bis 1991 langsam auf ein Niveau von 1 250 000 Übernachtungen. Der durch die wirtschaftliche Rezession bedingte Rückgang des Geschäftsreiseverkehrs ließ das Übernachtungsvolumen in Stuttgart im Jahr 1992 allerdings erneut um 40 000 Übernachtungen sinken. Infolge der überregional bedeutsamen Veranstaltungen und Ereignisse wie der Internationalen Gartenbauausstellung und der Internationalen Leichtathletik-Weltmeisterschaft im Jahre 1993 konnte die Negativentwicklung im Städtetourismus allerdings kompensiert, ja sogar in eine leicht positive Entwicklung umgekehrt werden. Mit 1 277 000 Übernachtungen stellte das Jahr 1993 ein Rekordjahr dar. Dieses Übernachtungsvolumen konnte auch im Jahr 1994 weitgehend gehalten werden, obgleich keine besonderen touristischen „Highlights“ in Stuttgart stattfanden. Der eigentliche Tourismusboom setzte jedoch erst im Jahr 1995 ein. So hat Stuttgart seit dieser Zeit den höchsten absoluten Zuwachs an Übernachtungszahlen in den Großstädten der alten Bundesländer zu verzeichnen, und auch in Gesamtdeutschland liegt es hinter den beiden noch stark von der deutschen Wiedervereinigung profitierenden Kultur- und Wirtschaftszentren Dresden und Leipzig an dritter Stelle.

Erstmals mehr als 200 000 Übernachtungen in einem Monat

Die Übernachtungszahlen jedes einzelnen Monats waren 1998 höher als im Vergleichsmonat 1997

Betrachtet man in Abbildung 2 den monatlichen Verlauf des Übernachtungsvolumens im Jahr 1998, so lässt sich feststellen, dass sich der Zuwachs auch im vergangenen Jahr weitgehend gleichmäßig auf alle Monate verteilte und jeder Monat das Ergebnis des Vergleichsmonates aus dem Vorjahr übertrifft. Ganz besonders erwähnenswert ist dabei der Monat Oktober: Zum ersten Mal in der Geschichte des Tourismus der Landeshauptstadt wurden in diesem Monat in Beherbergungsbetrieben mit mehr als acht Betten über 200 000 Übernachtungen (nämlich 200 687) in einem einzigen Monat gebucht.

Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben 1997 und 1998 nach Monaten



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

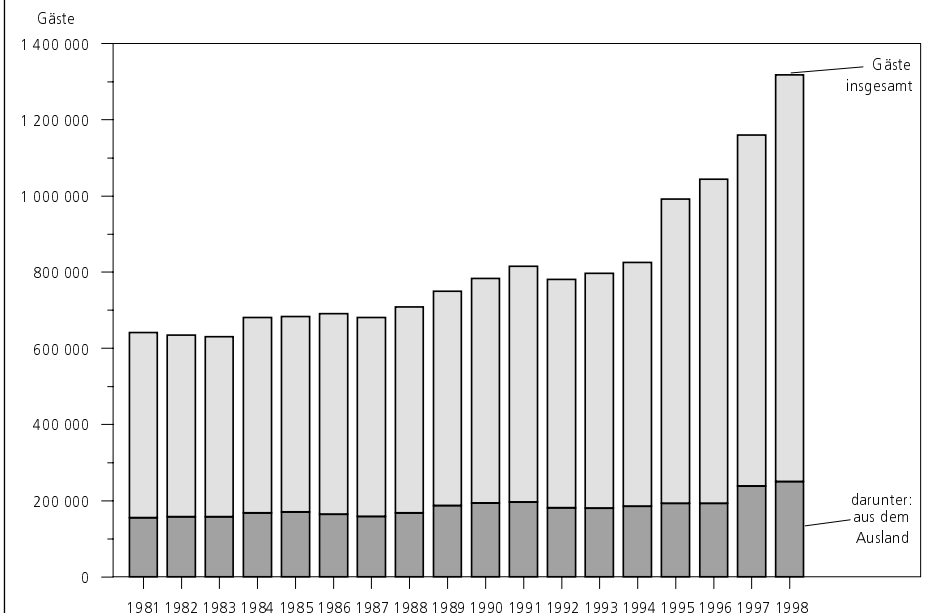
Abbildung 2

Mehr Übernachtungsgäste als je zuvor

Das Gästeaufkommen hat sich seit 1981 mehr als verdoppelt und überschritt erstmals die 1-Million-Marke

Aus Abbildung 3 ist zu entnehmen, dass auch die Zahl der in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben eine oder mehrere Nächte buchenden Gäste aus dem In- und Ausland ein neues Rekordniveau erreichte: Bei der Zahl der Gäste wurde im Jahr 1998 erstmals die Eine-Million-Grenze überschritten. 1 068 193 Gäste und damit so viel Personen wie noch nie zuvor haben in einem Stuttgarter Beherbergungsbetrieb mit mehr als acht Betten eine Übernachtung gebucht. Das Gästeaufkommen hat sich somit bei einer Steigerungsrate von 119 Prozent gegenüber 1981 mehr als verdoppelt. Zugleich ist es damit deutlich stärker gestiegen als das im gleichen Zeitraum um 66 Prozent gestiegene Übernachtungsvolumen. Grund hierfür ist die verkürzte durchschnittliche Aufenthaltsdauer, die nur noch 1,8 Tage pro Gast, gegenüber 2,4 Tagen im Jahre 1981, beträgt.

Entwicklung des Gästeaufkommens in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben 1981 bis 1998



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Abbildung 3

Gäste aus dem Ausland

Erstmals gab es mehr als 500 000 Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland

Der Anteil der Gäste aus dem Ausland lag bis Mitte der 90er-Jahre fast konstant bei ungefähr 30 Prozent. Selbst im IGA- und WM-Jahr 1993, als einem besonders „internationalen Jahr“, hat sich dieser Anteil nicht erhöht. Aufgrund der überproportionalen Zunahme von Gästen aus dem Inland ab dem Jahr 1995 ist der Anteil der Auslandsgäste jedoch auf inzwischen unter 25 Prozent gesunken. Dennoch hat sich auch deren Anzahl in den letzten Jahren absolut gesehen erhöht. So haben im vergangenen Jahr mit 249 950 Gästen aus dem Ausland so viel Auslandsgäste wie noch nie zuvor in einem Stuttgarter Hotel, Gasthof oder in der Jugendherberge übernachtet. Auch bei ihnen ist also ein deutlicher Zuwachs zu verzeichnen, hatte die Zahl ausländischer Gäste doch bis Mitte der 90er-Jahre zwischen 150 000 und 200 000 gelegen.

Diese Zuwächse spiegeln sich natürlich auch in der Zahl der Übernachtungen, die von Gästen aus dem Ausland gebucht wurden, wider. Mit 503 087 Übernachtungen konnte hierbei 1998 erstmals die Schallmauer von 500 000 Übernachtungen durchbrochen werden. Diese Entwicklung soll im Folgenden noch etwas differenzierter betrachtet werden:

Im Sommer kommen die meisten Auslandsgäste

Auch 1998 blieb die Nachfrageschwäche im August bestehen

Genau wie in den Jahren zuvor waren es auch im Jahr 1998 die Monate Mai bis Oktober, die jeweils die meisten Gäste aus dem Ausland nach Stuttgart lockten. Demgegenüber ist bei ausländischen Gästen, wie auch bei Gästen aus dem Inland, im Hauptferienmonat August eine Nachfrageschwäche festzustellen.

Diese Nachfrageschwäche ist allerdings nicht so stark ausgeprägt wie bei den deutschen Übernachtungsgästen. So lag der Anteil an Übernachtungen, die von Gästen aus dem Ausland gebucht wurden, im Juli und August vergangenen Jahres bei 29 bzw. 28 Prozent.

Ausnahmen von der Nachfrageschwäche im Monat August sind nur dann festzustellen, wenn in diesem Sommermonat überregional oder international bedeutsame Veranstaltungen wie zum Beispiel die Leichtathletik-WM im Jahr 1993 stattfinden. Damals wurden 56 255 Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland gebucht. Dieser Wert konnte in keinem Monat des letzten Jahres erreicht werden. Die Übernachtungszahlen im Juli und im September 1998 lagen mit jeweils knapp 50 000 Übernachtungen von Auslandsgästen allerdings nur noch unwesentlich unter dem Spitzenergebnis vom August 1993. Dies ist umso bemerkenswerter, da zu dieser Zeit keine vergleichbaren Spitzenereignisse stattfanden.

Die Aufenthaltsdauer bei Auslandsgästen hat sich in den Jahren seit 1981 kaum verändert und beträgt zwischen 2,0 und 2,1 Übernachtungen pro Aufenthalt. Der Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer ist also ausschließlich auf Gäste aus dem Inland zurückzuführen.

Die meisten Auslandsgäste kommen aus den USA

Bedingt durch eine Verdoppelung ihrer Übernachtungszahlen seit 1992 wurde die Schweiz 1998 erstmals vor Großbritannien zweitwichtigstes Herkunftsland

Genauer betrachtet werden müssen auch die Herkunftsländer der Auslandsgäste. Von den 1 932 011 Übernachtungen, die im Jahr 1998 gebucht wurden, sind gut ein Viertel von Gästen aus dem Ausland getätigt worden. Wie in Abbildung 4 zu erkennen ist, sind das wichtigste Herkunftsland dabei die USA, die nach einer furiosen Zunahme im Jahr 1997 um 46 Prozent im Jahr 1998 das Vorjahresergebnis halten, ja bei einer Zunahme von 5,4 Prozent sogar weiter leicht steigern konnte. Mit fast 110 000 Übernachtungen liegen sie damit weit vor den europäischen Ländern an erster Stelle. Ihnen folgen die Gäste aus der Schweiz, die mit 49 140 Übernachtungen erstmals mehr Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben buchten als das bis dahin zweitwichtigste Herkunftsland Großbritannien mit 43 677 Übernachtungen. Mit einer Verdoppelung der Übernachtungszahlen zwischen 1992 und 1998 hat die Schweiz ihren rasanten Bedeutungsgewinn für den Tourismus in Stuttgart auch im Jahr 1998 weiter fortgesetzt. Franzosen und Italiener folgen in der Bedeutung als Herkunftsland an vierter und fünfter Stelle mit jeweils rund 30 000 Übernachtungen. Auffallend hierbei ist, dass Frankreich als einziges der bedeutenderen Herkunftsländer 1998 rückläufige Gäste- und Übernachtungszahlen aufwies. An sechster Stelle liegen dann die Gäste aus Österreich mit 25 754 Übernachtungen, gefolgt von dem ersten asiatischen Land, nämlich den japanischen Gästen (19 096 Übernachtungen). Von Gästen aus anderen Herkunftsländern wurden wie auch in den Vorjahren jeweils weniger als 18 000 Übernachtungen in Stuttgarter Betrieben gebucht.

Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben nach den wichtigsten Herkunftsländern der Gäste 1998

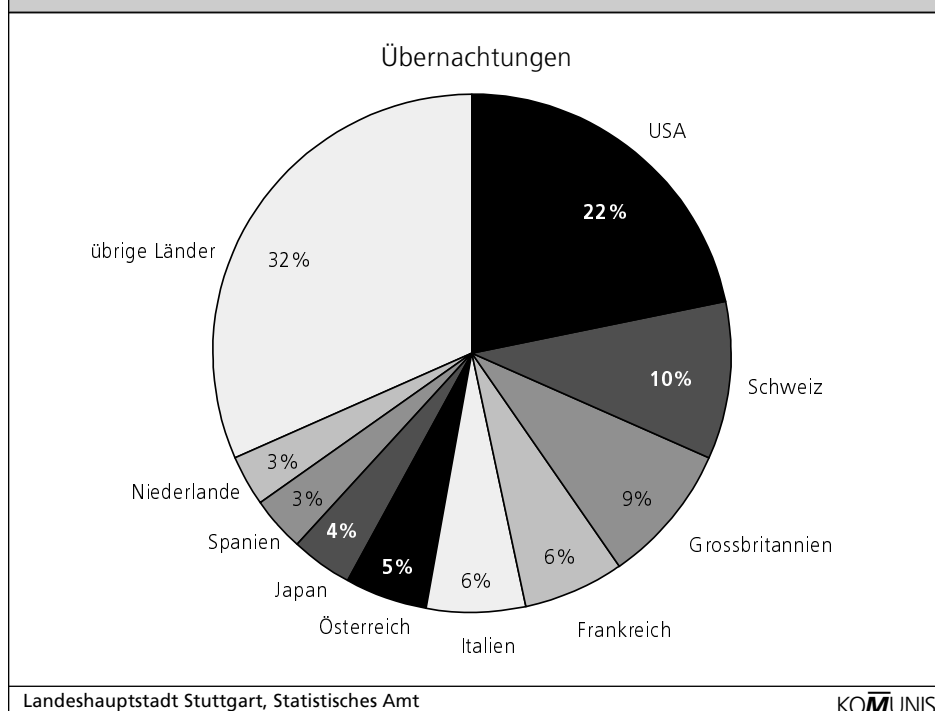


Abbildung 4

KOMUNIS

Gäste aus der Schweiz kommen hauptsächlich im Winter

Der Stuttgarter Weihnachtsmarkt ist die Hauptattraktivität für Gäste aus der Schweiz

Betrachtet man den monatlichen bzw. saisonalen Verlauf des Übernachtungsvolumens, so kann festgestellt werden, dass Gäste aus den USA wie auch aus anderen wichtigen Herkunftsländern die Sommermonate zu einem Besuch von Stuttgart nutzen. Völlig anders allerdings verhalten sich Gäste aus der Schweiz. Wie aus Abbildung 5 ersichtlich, liegt die Zahl der von Schweizern gebuchten Übernachtungen im November und insbesondere im Dezember deutlich, zum Teil sogar doppelt und dreifach so hoch wie in einem Sommermonat. Weder bei den Gästen aus Österreich noch bei denen aus Frankreich lässt sich ein hierzu vergleichbarer monatlicher bzw. saisonaler Verlauf beobachten. Dieses spezifische Ergebnis für die Schweiz war zwar bereits 1992 zu beobachten, hat sich aber in den vergangenen Jahren insbesondere seit 1994 deutlich verstärkt. Die Attraktivität Stuttgarts für Schweizer Gäste scheint insbesondere in dem (in aller Regel) am letzten November-Weekend beginnenden Weihnachtsmarkt begründet zu liegen, eine Attraktion, die in anderen angrenzenden europäischen Nachbarländern noch keinen so starken Anklang gefunden hat.

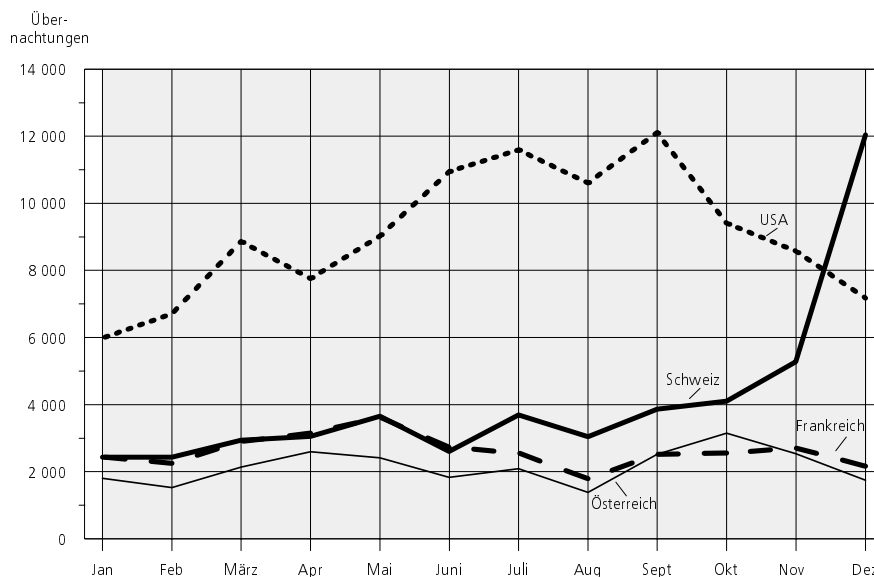
Bettenangebot wurde 1998 weiter ausgebaut

Im Hotel- und Hotel-garni-Bereich sind 85 Prozent des Bettenangebotes zu finden

Parallel zur Zunahme der Nachfrage ist auch die Bettenkapazität durch Neubau und Erweiterung von Beherbergungsbetrieben insbesondere von Hotel- und Hotel-garni-Betrieben weiter ausgebaut worden.

Aus Abbildung 6 ist zu erkennen, dass sich allein zwischen Januar 1992 und Dezember 1998 das Angebot von 7971 auf 13 032 Betten, also um insgesamt 5061 Betten bzw. 63 Prozent erhöhte. Auch im letzten Jahr wurde das Angebot an Betten um weitere 830 gesteigert, wobei insbesondere die Zahl der Hotelbetten durch Aus- und Neubauten stark vergrößert wurde. Inzwischen ist allein das Segment der Hotelbetten fast so groß wie das Gesamtangebot aller Gästebetten in Beherbergungsbetrieben Anfang 1992. Auch das Angebot an Gästebetten in Hotel-garni-Betrieben

Entwicklung des Übernachtungsvolumens von Gästen ausgewählter Länder in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben 1998 nach Monaten



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

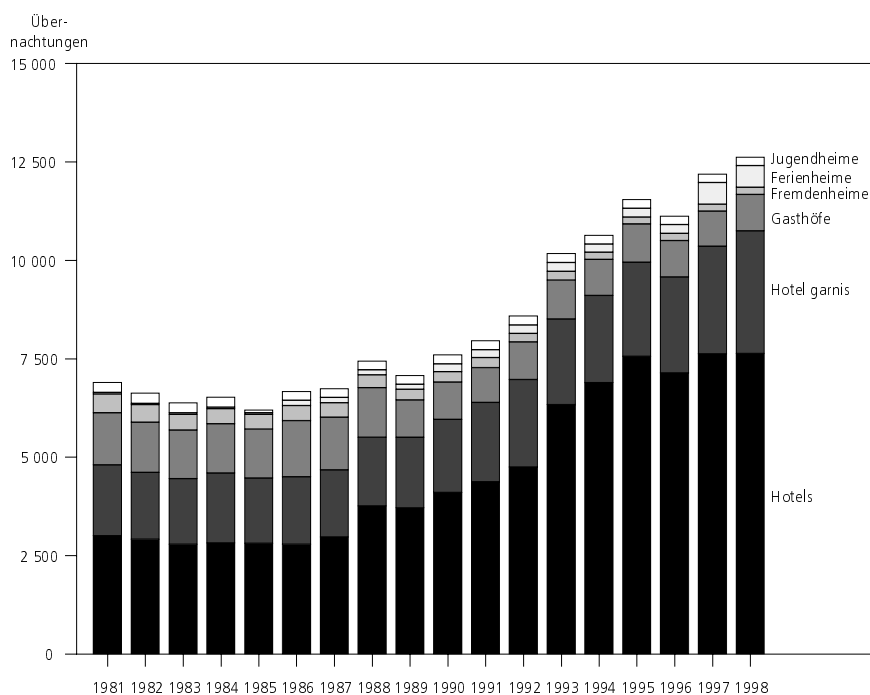
KOMUNIS

Abbildung 5

85 Prozent der Betten in Hotels und Hotel-garni-Betrieben

trieben hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht, so dass inzwischen die Gesamtzahl der Hotel- und Hotel-garni-Betriebe in Stuttgart auf mittlerweile 96 Betriebe gestiegen ist. Da gleichzeitig das Bettenangebot in Gasthöfen gesunken ist, zählen 85 Prozent des gesamten Bettenangebotes zu der Kategorie der Hotel- und Hotel-garni-Betriebe.

Entwicklung des Bettenangebotes nach Kategorien 1981 bis 1998



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Abbildung 6

Die Bettenauslastung erhöhte sich auch 1998 weiter

Trotz des Übernachtungsbooms weisen die Gasthöfe nach wie vor eine sehr niedrige Auslastungsquote auf

Die Bettenauslastung - ein für die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes wichtiger Indikator - war aufgrund des starken Ausbaus der Angebotsseite von 39,7 Prozent im Jahr 1992 auf 33,5 Prozent im Jahr 1994 gesunken. Durch die überaus starke Zunahme der Übernachtungen insbesondere seit 1995 hat die Bettenauslastung aber mittlerweile mit 41,9 Prozent das Niveau von 1992 wieder übertroffen. Herausragend ist hierbei die fast 50-prozentige Gesamtauslastungsquote im Oktober 1998.

Allerdings profitieren die Betriebe sehr unterschiedlich von dem Stuttgarter Übernachtungsboom. Bei deutlicher Kapazitätserhöhung im Marktsegment der Hotels ist dort die Auslastung von 38,8 auf zunächst 32,9 Prozent im Jahr 1994 gesunken und seitdem bis Ende 1998 auf 43,9 Prozent gestiegen. Auch in Hotel-garni-Betrieben ist die Auslastung von 41,7 Prozent 1992 auf 36,7 Prozent im Jahr 1994 gesunken. Doch ebenso wie die Hotels konnten auch diese Betriebe am 1995 einsetzenden Tourismusboom teilhaben und ihre Auslastung mittlerweile wieder bis auf 41,2 Prozent steigern.

Gasthöfe mit niedrigster Auslastung

Die Gasthöfe weisen traditionell die niedrigste Auslastung auf. Im Gegensatz zur Hotel- und Hotel-garni-Branche gelang es ihnen jedoch nicht, ihre Übernachtungszahlen zu steigern, so dass sich bei etwa gleichem Bettenangebot der Auslastungsgrad von 34,4 Prozent 1992 bis auf 25,1 Prozent 1995 verschlechterte. Von dem neuen Übernachtungsboom profitierten die Gasthöfe auch in der Folgezeit kaum, was sich auch 1998 in einem Auslastungsgrad von nur 27,6 Prozent niederschlug (siehe Abbildung 7).

Bettenauslastung in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben 1981 bis 1998

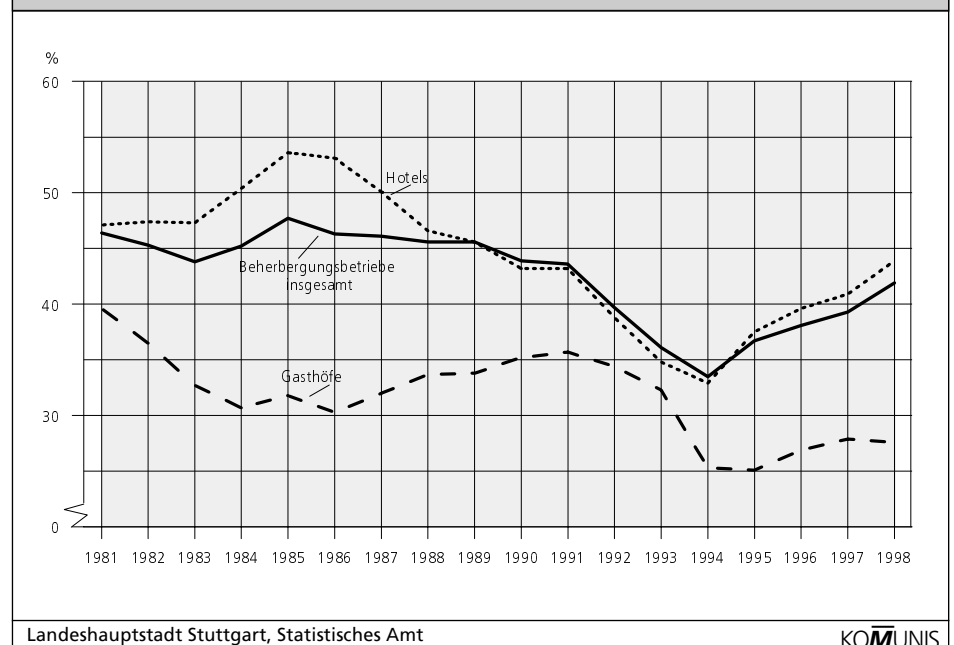


Abbildung 7

Der Bau des Erlebnis- und Freizeitzentrums in Möhringen bescherte Stuttgart einen starken Besucheransturm

Ausbau der touristisch relevanten Infrastruktur in Stuttgart

Die außerordentlich positive Entwicklung des Großstadttourismus von Stuttgart ist auf die erheblichen Anstrengungen zurückzuführen, die in den vergangenen Jahren unternommen wurden, um die Umstrukturierung der bislang stark auf den produzierenden Sektor ausgerichteten Wirtschaft Stuttgarts zu bewältigen. So wurde und wird im Rahmen der Stärkung des Dienstleistungssektors insbesondere dem Tourismus eine zunehmende Bedeutung beigemessen. Die Maßnahmen beziehen sich dabei auf

- die Schaffung der erforderlichen touristisch relevanten Infrastruktur,
- der Neuordnung der organisatorischen Rahmenbedingungen sowie
- die Gewinnung und Durchführung überregional bedeutsamer Veranstaltungen und „Events“.

Trotz der Vielzahl an Maßnahmen ist die Eröffnung und die seitdem laufende Erweiterung des Freizeit- und Erlebnisentrums Stuttgart - verbunden mit der Neuorganisation der Förderung des Stuttgarter Städtetourismus - von herausragender Bedeutung. Dieses Erlebnis- und Freizeitzentrum mit zwei Musical Halls („Miss-Saigon“, Eröffnung Dezember 1994, sowie „Die Schöne und das Biest“, Eröffnung Dezember 1997), Spielbank (Eröffnung 1996), Kinozentrum (Eröffnung 1997), breitem Angebot an Gastronomiebetrieben und Einkaufsmöglichkeiten, einer abwechslungsreichen Bäderlandschaft sowie unmittelbar angegliederten Hotelbetrieben hat für Stuttgart völlig neue Besucherschichten erschlossen.

Die seit vergangenem Jahr häufig zitierte „Musical-Krise“ ist in Stuttgart (bislang) ohne Auswirkungen auf das Übernachtungsvolumen geblieben. Seit der Eröffnung der zweiten Musical Hall im Dezember 1997 konnte das Übernachtungsvolumen in Stuttgart sogar nochmals um 15 Prozent gesteigert werden. Diese Erhöhung des monatlichen Übernachtungsvolumens konnte auch 1998 über fast alle Monate beibehalten werden. Bemerkenswert ist insbesondere, dass im Dezember 1998 die Übernachtungszahlen nochmals um 13,5 Prozent höher lagen als im Vorjahr. Diese erneute Zunahme überrascht, da sich der mit der Eröffnung der zweiten Musical Hall einhergehende Übernachtungsschub bereits im Dezember des vergangenen Jahres bemerkbar gemacht hatte.

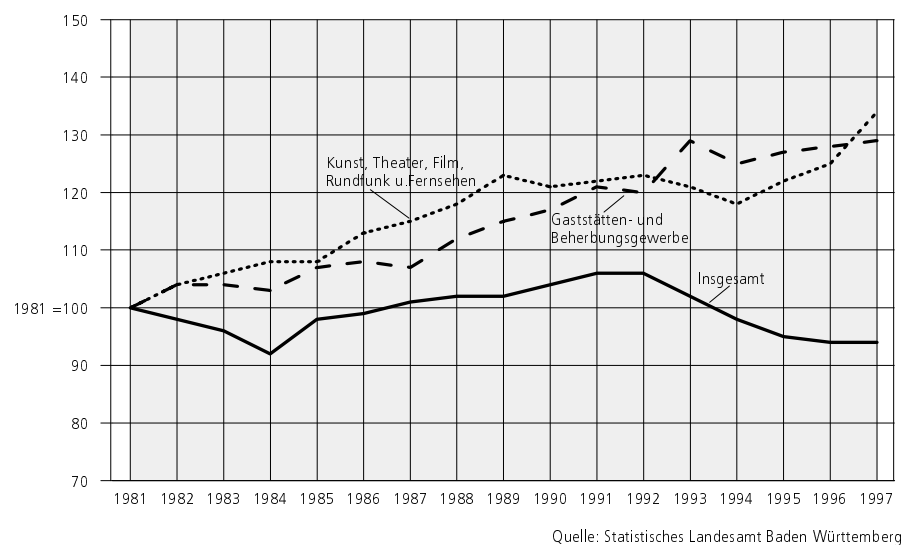
Positive Beschäftigtenentwicklung im Tourismussektor

Entgegen dem allgemeinen Trend ist in den direkt und indirekt vom Tourismus abhängigen Branchen nach wie vor eine steigende Zahl von Menschen beschäftigt

Von der positiven Entwicklung des Städtetourismus in Stuttgart gehen auch wichtige Beschäftigungsimpulse aus, werden doch mit der tourismusorientierten Infrastruktur auch Arbeitsplätze geschaffen. Eine genaue Feststellung der unmittelbar mit dieser Infrastruktur (Hotels, Musical, andere freizeitorientierte Einrichtungen usw.) geschaffenen Dauerarbeitsplätze wie auch der 630-DM-Jobs ist aus den verfügbaren Statistiken jedoch nur bedingt möglich. Anhaltspunkte für die Entwicklung von Arbeitsplätzen gibt lediglich die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, in der allerdings die 630-DM-Beschäftigtenverhältnisse, aber auch die Selbstständigen und sonstigen Familienangehörigen nicht enthalten sind. Betrachtet man Abbildung 8, so stellt man fest, dass im Zeitraum von 1981 bis 1997 (neuere Zahlen liegen zurzeit nicht vor) die Zahl der in Stuttgart sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer von 362 901 auf 340 973 gesunken ist. Dieser Negativtrend lässt sich jedoch nicht in den vom Tourismus abhängigen Branchen feststellen. Gerade die Wirtschaftsbranche, zu der auch die meisten der touristischen Dienstleistungen gehören, erlebte seit der Rezession Anfang der 90er-Jahre einen leichten Aufschwung. So ist im Bereich des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 5900 im Jahr 1981 auf mittlerweile 7600 Beschäftigte gestiegen ist und dies trotz der massiven Zunahme an

(statistisch nicht erfassten) 630-DM-Jobs. Auch im Bereich Kunst, Theater, Film, Rundfunk und Fernsehen ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 3100 auf mittlerweile 4200 gestiegen. Dies alles sind Indikatoren für einen vom Tourismus ausgehenden positiven Beschäftigungseffekt.

Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Stuttgart 1981 bis 1997



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Abbildung 8

Abhängigkeit vom Geschäftsreiseverkehr sinkt

Die Stuttgarter Tourismusbranche ist heute nicht mehr so stark von der Konjunktur abhängig

Durch die Anfang der 80er-Jahre begonnenen und auf eine langfristige Wirkung angelegten Maßnahmen verfügt Stuttgart heute über eine für den Großstadttourismus wichtige Mischung von hoch attraktiven kulturellen und freizeitorientierten Einrichtungen, Museen und Ausstellungen, ein vielseitiges und über das ganze Jahr gestreutes Angebot an Veranstaltungen und „Events“ und eine breite Palette an Übernachtungsmöglichkeiten in allen Preisklassen und Standorten innerhalb der Stadt. Durch die touristisch relevante Infrastruktur, nicht zuletzt aber auch durch die mit der Gründung der eigenständigen „Stuttgart Marketing GmbH“ verbundene Neuorganisation der Tourismuswerbung, konnte die Position von Stuttgart im Tourismusmarkt deutlich verbessert und der bisherige, eher auf den wirtschaftlich bedingten Geschäftsreiseverkehr ausgerichtete Städtetourismus von Stuttgart erfolgreich um den auf kulturellen und freizeitorientierten Aktivitäten basierenden Städtetourismus ergänzt werden. Damit ist die Stuttgarter Tourismusbranche auch nicht mehr so anfällig für konjunkturelle Schwankungen, wie das bis Anfang der 90er-Jahre der Fall war, als überwiegend Geschäftsreisende die Landeshauptstadt besuchten.

Tourismusentwicklung für 1999 nur schwer prognostizierbar

Die totale Sonnenfinsternis im August könnte das touristische „Highlight“ 1999 werden

Eine Voraussage der Entwicklung des Städtetourismus in Stuttgart für 1999 ist sehr schwierig, hängt dessen Entwicklung doch u.a. von der wirtschaftlichen Entwicklung, der Publikumsgunst für bestehende tourismusrelevante Einrichtungen sowie der Akzeptanz der in diesem Jahr vorgesehenen Veranstaltungen ab. Das breit gefächerte Angebot an überregional bedeutsamen Veranstaltungen in Stuttgart lässt jedoch erwarten, dass die „magische Schallmauer“ von zwei Millionen Übernachtungen im Jahr 1999 durchaus durchbrochen werden kann. Zu dieser erwarteten Steigerung des Übernachtungsvolumens dürften sicherlich die in Stuttgart im Jahr 1999 stattfindenden überregional und international bedeutsamen Veranstaltungen beitragen. So werden zum evangelischen Kirchentag, der vom 16. bis 20. Juni 1999 in Stuttgart stattfindet, rund 100 000 Besucher erwartet. Das Jahrhundertereignis der totalen Sonnenfinsternis, das in Stuttgart optimal zu beobachten sein wird, wird als ein großes Sonnenfestival mit Wissenschaftsjahrmarkt, Sonderausstellungen, Fernrohrstraße, Großbildleinwand u.v.a. umfassend gefeiert werden. Voraussetzung für eine auch im nächsten Jahr positive Entwicklung ist allerdings auch, dass die wirtschaftliche Entwicklung nicht einen rezessionsbedingten Rückgang der geschäftlich orientierten Übernachtungen bewirkt und das Freizeit- und Erlebniszentrum sich weiterhin als Publikumsmagnet für auswärtige Gäste erweisen wird.

42



Bild: Touristikinformation der Stuttgart-Marketing GmbH „i-Punkt“; zentrale Anlaufstelle für Touristen und Bürger für Informationen und Service in der Königstraße gegenüber Hauptbahnhof. (Bild: Stuttgart-Marketing GmbH)

Zusammenfassung

1998 wurden gleich mehrere bisherige Rekordmarken übertroffen

Für den Stuttgarter Städtetourismus war auch das Jahr 1998 ein Jahr der Rekorde; es wurden dabei zugleich mehrere Schallmauern durchbrochen:

- Mit 1 068 913 Gästen wurden erstmals in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben mehr als eine Million Gäste gezählt.
- Gegenüber 1981 hat sich das Gästeaufkommen damit mehr als verdoppelt.

- Mit 1 932 011 Übernachtungen sind so viel Übernachtungen in Stuttgart gebucht worden wie noch nie zuvor.
- Die Zahl der Auslandsgäste hat mit 249 950 eine neue Rekordmarke erreicht. Aufgrund der im Vergleich zu Inlandsgästen höheren Aufenthaltsdauer von zwei Tagen hat die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland die Grenze von 500 000 Übernachtungen erstmals überschritten.
- Mit rund 13 000 Betten ist das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten in Stuttgart so hoch wie noch nie zuvor. 85 Prozent des Gesamtangebotes befinden sich dabei in Hotel- und Hotel-garni-Betrieben.
- Da das Bettenangebot sich langsamer vergrößert hat als die Nachfrage, hat sich die Bettenauslastung um weitere drei Prozentpunkte auf einen Wert von inzwischen knapp 42 Prozent erhöht. Im Oktober 1998 wurde erstmals seit vielen Jahren sogar wieder die 50-Prozent-Auslastungsmarke überschritten.

In der abschliessenden Abbildung 9 sind nochmals die wichtigsten Kennziffern zur überaus positiven Entwicklung des Tourismus in Stuttgart, nämlich: Angebot, Gästeaufkommen, Übernachtungsvolumen und Bettenauslastung in einer auf dem jeweiligen Ausgangswert von 1981 basierenden Vergleichsdarstellung präsentiert.

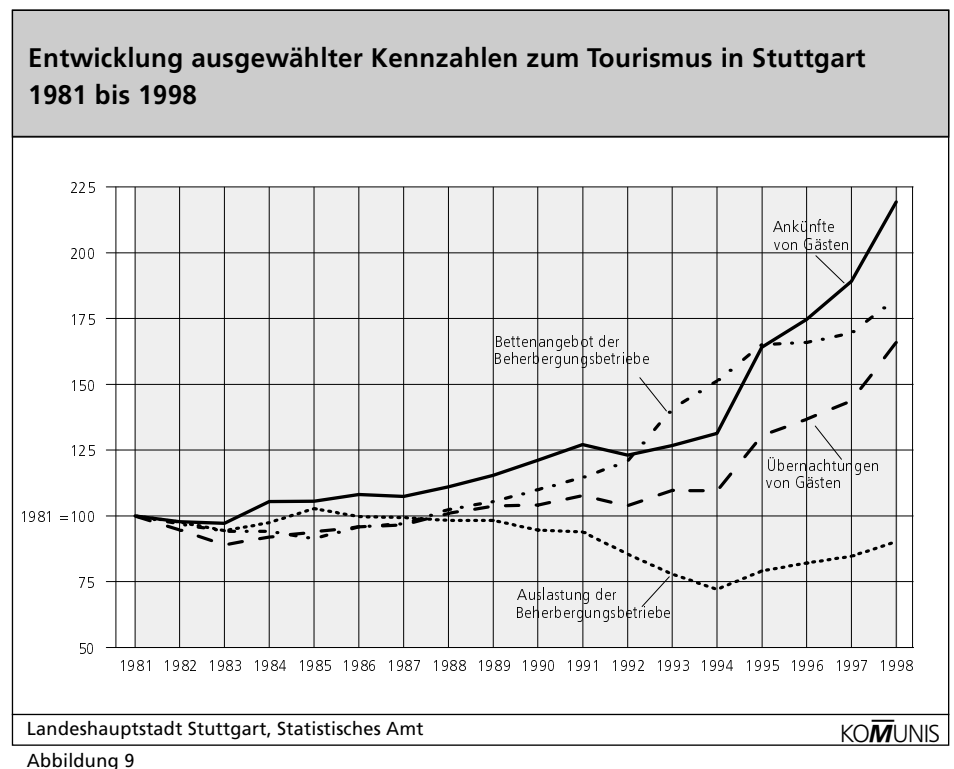


Abbildung 9

Literaturverzeichnis:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.
Bedeutung und Entwicklung des Tourismus in Baden-Württemberg;
in: Statistisch-prognostischer Bericht 1998, Daten - Analysen - Perspektiven.

Eicken, Joachim; Mägerle, Holger:
Tourismus in Stuttgart weiter im Aufwind,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 5/1998

Spörel, Ulrich:
Inlandtourismus 1997, Statistisches Bundesamt,
in: Wirtschaft und Statistik 6/1998

Entwicklung des Städtetourismus in Stuttgart 1981 bis 1998¹

Jahr	Verfügbare Fremden- betten am Jahresende	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthalts- dauer	Bettenaus- lastung
		insgesamt	darunter von Auslands- gästen	insgesamt	darunter von Auslands- gästen		
		Anzahl				Tage	%
1981	6 911	487 052	155 543	1 163 990	329 987	2,3	46,4
1982	6 634	476 602	158 214	1 101 682	330 117	2,3	45,3
1983	6 390	473 572	157 335	1 036 659	316 663	2,2	43,8
1984	6 538	513 562	167 565	1 071 021	324 151	2,1	45,2
1985	6 207	514 233	169 946	1 093 061	356 504	2,1	47,7
1986	6 680	526 817	164 547	1 116 036	346 097	2,1	46,3
1987	6 754	522 890	158 597	1 124 075	343 247	2,1	46,1
1988	7 458	540 941	167 909	1 175 826	353 597	2,2	45,6
1989	7 083	562 644	187 338	1 208 678	401 554	2,1	45,6
1990	7 607	590 475	193 921	1 211 736	381 355	2,1	43,9
1991	7 968	619 505	196 021	1 253 366	391 298	2,0	43,6
1992	8 605	599 731	181 516	1 208 936	358 568	2,0	39,7
1993	10 186	617 369	180 484	1 277 132	378 418	2,1	36,1
1994	10 647	640 102	185 756	1 273 916	372 879	2,0	33,5
1995	11 551	799 230	192 780	1 520 112	397 176	1,9	36,7
1996	11 133	850 937	193 046	1 591 005	401 179	1,9	38,1
1997	12 202	921 654	238 616	1 674 371	476 904	1,8	39,3
1998	13 032	1068 193	249 950	1 932 011	503 087	1,8	41,9

¹ Ergebnisse der Beherbergungsstatistik 1981 bis 1998, Betriebe über acht Betten

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Tabelle 1

Übernachtungen in Stuttgarter Beherbergungsbetrieben seit 1981¹ nach ausgewählten Herkunftsländern

Jahr	Deutsch- land ²	USA	Schweiz	Groß- britannien	Frankreich	Italien	Österreich	Nieder- lande	Asien	Übrige Länder	Insgesamt
1981	814 082	52 200	18 766	25 975	22 619	18 581	18 521	14 152	41 921	137 173	1 163 990
1982	768 866	59 143	19 430	22 407	21 899	20 768	16 399	16 630	42 884	113 256	1 101 682
1983	718 643	76 699	17 973	20 317	19 382	18 920	15 111	14 640	37 247	97 727	1 036 659
1984	744 590	82 312	21 030	21 298	17 306	20 759	14 643	10 599	31 935	106 549	1 071 021
1985	732 306	94 274	20 698	23 652	16 317	21 580	13 282	10 747	38 932	121 273	1 093 061
1986	761 082	85 356	24 411	24 698	19 836	21 843	13 059	10 724	33 877	121 150	1 116 036
1987	773 478	90 297	19 803	20 213	20 173	21 649	14 800	11 238	34 011	118 413	1 124 075
1988	818 778	77 030	21 312	23 984	20 435	25 132	16 562	13 441	37 100	122 052	1 175 826
1989	805 803	84 912	25 518	28 785	24 752	28 471	16 890	12 964	46 729	133 854	1 208 678
1990	829 194	76 412	24 154	30 696	28 527	23 730	18 511	12 524	43 469	124 519	1 211 736
1991	861 319	66 513	24 819	31 686	26 285	29 888	17 858	14 695	43 494	136 809	1 253 366
1992	849 559	58 138	24 224	27 656	23 225	25 654	19 571	12 084	43 243	125 582	1 208 936
1993	896 844	63 643	32 613	35 021	22 557	25 735	18 986	13 722	42 704	125 307	1 277 132
1994	898 920	59 213	28 136	36 985	21 477	25 360	17 752	16 931	40 706	128 436	1 273 916
1995	1 120 466	60 977	31 985	32 397	21 387	23 467	21 325	14 522	51 774	141 812	1 520 112
1996	1 187 390	70 480	33 417	32 336	21 758	23 837	21 023	14 086	50 416	136 262	1 591 005
1997	1 195 220	103 208	39 936	40 307	32 180	28 454	21 358	16 343	52 768	144 597	1 674 371
1998	1 427 143	108 794	49 140	43 677	31 431	30 862	25 754	15 805	47 602	151 803	1 932 011

¹ Ergebnisse der Beherbergungsstatistik 1981 bis 1998, Betriebe über acht Betten

² Bis 1990 einschließlich DDR

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Tabelle 2

Stuttgart in Zahlen

Das Statistische Jahrbuch 1998



Auch als CD-ROM

Über

100 000 aktuelle Zahlen

zum

wirtschaftlichen, sozialen und
kulturellen Leben in Stuttgart

mit Großstadt- und
Regionalvergleich

52. Jahrgang 1998

354 Seiten, 87 Grafiken,
340 Tabellen, Sachregister,
1 Übersichtskarte

25 DM (zuzüglich Versandkosten)

CD-ROM

- vollindizierte Stichwortsuche
- alle Tabellen als EXCEL-Dateien
weiterverarbeitbar

50 DM (zuzüglich Versandkosten)
40 DM für Abonnenten

ISSN 1434-4289

Vertrieb und weitere Informationen:

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt,
Eberhardstraße 39 (Schwabenzentrum),
70173 Stuttgart,
Telefon 0711/216-34 40,
Fax 0711/216-3900
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
komunis@stuttgart.de

14. Wahl zum Deutschen Bundestag



Bundestagswahl am 27. September 1998

Eine Analyse des Wahlverhaltens
in räumlicher und sozialstruktureller
Differenzierung

1998, 78 Seiten, zahlreiche Tabellen,
Grafiken und Farbkarten
20 DM (zuzüglich Versandkosten)
ISSN 1431-0996



Die Analyse zur Wahl

Vertrieb und weitere Informationen:

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt,
Eberhardstraße 39 (Schwabenzentrum),
70173 Stuttgart,
Telefon 0711/216-34 40,
Fax 0711/216-3900
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
komunis@stuttgart.de

Die Straßen von Stuttgart



Inhalt

Stadtteilverzeichnis
mit Angabe der Bezirksämter und
Meldestellen

Übersichtskarte der Postleitzahlbezirke,
Stadtbezirke und Stadtteile in Stuttgart

Verzeichnis der Meldestellen

Alphabetisches Straßenverzeichnis
mit Angabe des Straßenschlüssels,
der Postleitzahl, des Stadtteils und der
zuständigen Meldestelle

Dienststellen der Schutzpolizei
der Landespolizeidirektion Stuttgart II
mit Angabe der Polizeireviere und
Polizeiposten

7 DM (zuzüglich Versandkosten)

Vertrieb und weitere Informationen:

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt,
Eberhardstraße 39 (Schwabenzentrum),
70173 Stuttgart,
Telefon 0711/216-34 40,
Fax 0711/216-3900
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
komunis@stuttgart.de

Veröffentlichungen zu den Themen:

Joachim Eicken, Frank Maier:

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Stuttgart im Jahr 1995,
Landeshauptstadt Stuttgart, Beiträge aus Statistik und Stadtforschung,
Heft Nr. 2/1996

Manfred Arnold; Eberhard Frank; Utz Lindemann; Thomas Schwarz:

Systemprognose für Stuttgart 1995 bis 2005,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Themenheft 4/1996

Joachim Eicken:

**Übernachtungszahlen in Stuttgart steuern im Jahr 1996 auf ein
neues Rekordergebnis zu,**
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 1/1997, S. 3

Thomas Schwarz:

**Patienten in Stuttgarter Krankenhäusern 1996 und 1990
nach Herkunftsgebieten,**
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 10/1997, S. 2